

# Zeitschrift für Thüringische Geschichte

Band 63 (2009)

Herausgeber

Verein für Thüringische Geschichte  
Historische Kommission für Thüringen

PH. C. W. SCHMIDT  
Neustadt a. d. Aisch 2009

# **Zeitschrift für Thüringische Geschichte**

## **Band 63 (2009)**

Begründet 1852

als „Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde“

Fortgeführt von 1992 bis 2007

als „Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte“

### **Wissenschaftlicher Beirat**

Enno Bünz (Leipzig), Hans-Werner Hahn (Jena), Gunther Mai (Erfurt)

Johannes Mötsch (Meiningen), Georg Schmidt (Jena), Volker Wahl (Weimar)

Helmut G. Walther (Jena), Siegrid Westphal (Osnabrück)

### **Redaktion**

Falk Burkhardt (Jena, Redaktionssekretär), Stefan Gerber (Jena)

Werner Greiling (Jena), Mathias Kälble (Dresden), Andreas Klinger (Jena)

Konrad Marwinski (Weimar), Heinz Mestrup (Jena), Steffen Raßloff (Erfurt)

Stefan Tebruck (Dresden), Matthias Werner (Jena, Redaktionsvorsitz)

### **Geschäftsstelle**

Historisches Institut

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Fürstengraben 13

07743 Jena

[www.vthg.de](http://www.vthg.de)

[www.historische-kommission-fuer-thueringen.de](http://www.historische-kommission-fuer-thueringen.de)

Für die einzelnen Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Thüringer Kultusministeriums

© Verein für Thüringische Geschichte und Historische Kommission für Thüringen

Satzvorbereitung: Falk Burkhardt

Gesamtherstellung: VDS  VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT

Verlag: PH. C. W. SCHMIDT · 91413 Neustadt an der Aisch

ISSN 1868-2723

ISBN 978-3-87707-766-5

## Inhaltsverzeichnis

Konrad Marwinski Irmgard Höß zum Gedenken.....	7
---	---

### Aufsätze

Petr Kubín Der Heilige Gunther († 1045) Ein Thüringer in Böhmen .....	11
---	----

Balázs J. Nemes Jutta von Sangerhausen (13. Jahrhundert) Eine „neue Heilige“ im Gefolge der heiligen Elisabeth von Thüringen? .....	39
--	----

Helmut G. Walther Die Grundlagen der Universitäten im europäischen Mittelalter .....	75
---	----

Alfred Kohler Die Gründung der Universität Jena in der Perspektive des Wiener Hofes.....	99
--	----

Matthias Asche Jena als Typus einer protestantischen Universitätsgründung im Zeichen des Humanismus.....	117
--	-----

Daniel Gehrt Strategien zur Konsensbildung im innerlutherischen Streit um die Willensfreiheit. Edition der Declaratio Victorini und der ernestinischen Visitationsinstruktion von 1562.....	143
---	-----

Gerhard Müller Ständische oder konstitutionelle Reform? Sachsen-Weimar-Eisenach und Sachsen-Gotha-Altenburg in den ersten Jahren des Deutschen Bundes .....	191
--	-----

Henning Kästner Der Weimarer Falkenorden und die Inszenierung des frühkonstitutionellen Staates.....	213
--	-----

Marcus Müggenburg  
Der Erste Weltkrieg in den Feldpostbriefen Jenaer Studenten .....235

Rainer Karlsch  
Wunderwaffen für den „Endsieg“? Die geheimen Arbeiten  
des Forschungsinstituts für Physik und dessen Verlagerung  
nach Neustadt an der Orla (1944–1945).....259

Christopher Hausmann und Gudrun Dreßel  
100 Jahre Carolinenheim Apolda – ein diakonisches Haus  
im Wandel der Zeiten.....277

### **Miszellen**

Ulrike Kaiser  
Der Fall „Hans Schleier“  
Vom Leuchtenburger Gefängnisturm und mitteldeutscher  
Reformationsgeschichte .....307

Volker Leppin  
Umbau zwischen den Zeiten  
Zur Jenaer Theologischen Fakultät in der Weimarer Republik .....321

### **Rezensionen**

I. Allgemeine und epochenübergreifende Schriften..... 333  
II. Mittelalter..... 353  
III. Neuzeit ..... 360  
IV. Zeitgeschichte ..... 399  
V. Übersicht der rezensierten Schriften .....409

**Abkürzungsverzeichnis** ..... 412

**Autorenverzeichnis** ..... 414

Beitrag von Volker WAHL über den verlegerischen Neuanfang von Gustav Kiepenheuer (1880–1949) in Weimar angeündigt.

Aus der Übersicht geht hervor, dass die Zeitschrift für interessierte Leser mit einem breiten Kultur- und Wissenschaftsverständnis geschaffen worden ist. Schwerpunkte sind das 19. und das 20. Jahrhundert. Das neue interdisziplinäre, historisch orientierte Wissenschaftsjournal ist ideenreich gestaltet und regt Archivare und Museologen zum Nachdenken und zu weiterführenden Forschungen an. Es ist zu wünschen, dass Herausgeber und Mitarbeiter die von ihnen angestrebte Resonanz sowohl in der Fachwelt als auch bei den Geschichtsvereinen und in der an historischen Fragen interessierten Öffentlichkeit finden. Dem Jenaer Verlag Vopelius ist zu danken, dass er das Risiko einer fundierten neuen Zeitschrift, die im Bereich der Kulturgeschichte angesiedelt ist, übernommen hat. Das aus einem modernen Medienverständnis heraus erwachsende virtuelle „kulturhistorische Archiv von Weimar-Jena“, das durch die publizistische Kooperation von Archiven und Museen ermöglicht wird, dürfte unter den geschilderten Aspekten einen größeren Leser- und Abonnentenkreis finden.

Die Erweiterung des Wissenschaftlichen Beirates der angezeigten Zeitschrift mit Dr. Lucius Grisebach (Rüschlikon, Schweiz) und Prof. Dr. Meike G. Werner (Nashville, USA) birgt die Möglichkeit in sich, den Blick über die engeren Grenzen der „großen Stadt“ hinaus auch in die Ferne zu lenken. Die Redaktion ist zu erreichen über die Webseite [www.die-grosse-stadt.de](http://www.die-grosse-stadt.de), der Verleger unter [www.verlagvopelius.eu](http://www.verlagvopelius.eu).

*Konrad Marwinski, Weimar*

**Friedrich BECK und Lorenz Friedrich Beck: Die Lateinische Schrift. Schriftzeugnisse aus dem deutschen Sprachgebiet vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2007. 675 S. ISBN 978-3-412-12506-6. Preis: 59,90 EUR.**

Dieses umfassende paläographische Lehr-, Lese- und Übungsbuch bietet allen, die an der historischen Vergewisserung nicht bloß als Rezipienten kontemplativer Thesendiskurse teilnehmen wollen, eine gründliche Orientierung für die aktive und selbständige Auseinandersetzung mit der originalen schriftlichen Überlieferung. Aus jahrzehntelanger Unterrichtspraxis erwachsen, besticht es nicht zuletzt durch seine intelligente Konzeption und seine klare Gliederung. Dem ausführlichen Lehrbuchteil (S. 11–112), der den Leser vorzüglich sowohl (A.) über die Schreibmaterialien (Schriftträger, Schreibgeräte, Schreibstoffe) als insbesondere auch (B.) über die Etappen der verzweigten Schriftentwicklung informiert, folgt (C.) der umfangreiche Lese- und Übungsteil (S. 113–655). Dieser enthält nicht weniger als 294 Tafeln mit zeilengetreu transkribierten Schriftbeispielen aus den Beständen zahlreicher Bibliotheken und Archive. Die in fünf Kapiteln mit jeweils einigen Unterabschnitten präsentierte Anordnung der Tafeln entspricht der bei der Darstellung der Schriftentwicklung gewählten Gliederung. Jede Tafel kann also schriftgeschichtlich exakt zugeordnet und das Werk sehr leicht auch systematisch oder selektiv benutzt werden. Vom Buchtitel darf man sich nicht täuschen lassen. Darstellung wie Tafeln erstrecken sich nicht bloß auf jene Schriften, die in traditioneller Nomenklatur als die eigentlichen „lateinischen“ gelten, nämlich auf die antiken und mittelalterlichen Buch- und Geschäftsschriften und auf die Antiqua-Schriften des 15. bis 20. Jahrhunderts, sondern auch auf die von den Autoren so bezeichneten „neugotisch-deutschen“

Schriften des 16. bis 20. Jahrhunderts, die in überzeugender Manier als deutsche Sonderformen der als alt- und gesamteuropäisch begriffenen lateinischen Schrift gedeutet werden. Die im deutschen Sprach- und Kulturraum seit dem 16. Jahrhundert herrschende Zweischriftigkeit wurde erst seit 1941 aufgehoben, als die in vollkommener Missachtung der schriftgeschichtlichen Entwicklung propagandistisch als „Schwabacher Judenlettern“ diffamierte Fraktur- und die neugotisch-deutsche Kurrentschrift (von der die Sütterlinschrift, Tafel 207f., nur eine Reformvariante des frühen 20. Jahrhunderts war) verboten und endgültig durch die heute gebräuchliche Antiqua-Schreib- und Druckschrift ersetzt wurden (Tafel 227).

Anders als es der Untertitel verrät, setzen Darstellung wie Tafeln bereits mit der Antike ein, wenn auch der Schwerpunkt insbesondere der Tafeln auf den Schriften des 13. bis 20. Jahrhunderts liegt. Von den insgesamt 294 Tafeln fallen lediglich 10 auf die spätantike und vorkarolingische Schrift (3 %), nur 14 auf die karolingisch-romanische Minuskel des 9. bis 12. Jahrhunderts (5 %), aber 84 auf die lateinische Schrift des Spätmittelalters (29 %), sogar 121 auf die neugotisch-deutsche Schrift des 16. bis 20. Jahrhunderts (41 %) und schließlich noch 65 auf die Antiqua-Schrift des 15. bis 20. Jahrhunderts (22 %). Das Spektrum der Textsorten reicht von Urkunden jeglicher Art über Rechnungen, Urbare, Protokolle, Register, liturgische und literarische Texte, zahlreiche Ausschnitte aus Akten und Amtsbüchern, amtliche und private Briefe bis hin zu Kalenderdrucken und Titelblättern. Alle erdenklichen Ausführungsarten, Gebrauchs-, Geschäfts- und Individualschriften, Konzepte, Rein-, Buch- und Druckschriften, sind berücksichtigt. Klug ausgewählt sind auch die Schriftbeispiele: Mit der Goldenen Bulle von 1356 zur Königswahl (Tafel 87), der Leipziger Teilung von 1485 (Tafel 93), einer Flugschrift aus dem Bauernkrieg von 1525 (Tafel 85a), dem Reichstagsabschied zum Augsburger Religionsfrieden von 1555 (Tafel 113), dem Gnadengesuch Kronprinz Friedrichs an seinen Vater König Friedrich Wilhelm I. von Preußen nach seinem Fluchtversuch 1731 (Tafel 173) oder der Verordnung Kaiser Wilhelms II. vom 31. Juli 1914 über den Kriegszustand des Reiches (Tafel 226) streift man markante Etappen der deutschen Geschichte und begegnet dabei zahlreichen Autographen exponierter Figuren wie etwa Martin Luther, Philipp Melanchthon, Ulrich von Hutten, Thomas Müntzer, Erasmus von Rotterdam, Albrecht von Wallenstein, Johann Sebastian Bach, Maria Theresia, Bettina von Arnim, Alexander von Humboldt, Richard Wagner, Otto von Bismarck, Theodor Fontane, Max Planck oder Albert Einstein. Auch die Alltagsgeschichte kommt nicht zu kurz, durchzieht geradezu den Band und verleiht dessen reichen Inhalten jene Lebensnähe und historische Authentizität, die wohl niemals intensiver als durch das Lesen archivalischer Quellen verspürt werden kann. Beispiele dafür sind etwa das Handlungsbuch eines Hansekaufmanns von 1345/50 (Tafel 48), das Verzeichnis der Pestopfer in Altendresden von 1585 (Tafel 148), die Exekutiertenliste im Kirchenbuch von Preußisch-Holland 1628–1631 (Tafel 150), die Bekanntmachung des Berliner Magistrats über die Versteigerung des Scharfrichterhauses von 1725 (Tafel 105a), der anonyme Drohbrief von Handwerkern und Tagelöhnern aus der Neumark von 1848 (Tafel 241), der ergreifende Abschiedsbrief einer Jüdin unmittelbar vor ihrem Freitod 1940 (Tafel 206b) oder der Berliner Schulaufsatz von 1946 über einen Luftangriff im Zweiten Weltkrieg (Tafel 264).

Wer speziell an der thüringischen Geschichte interessiert ist, kann seine Lesefähigkeiten an zahlreichen Tafeln erproben: zum Beispiel an der Erfurter (Tafel 213 und 215) und der Jenaer Universitätsmatrikel (Tafel 214 und 232) des 16. und 17. Jahrhunderts, an Schillers

Jenaer Magistereid von 1789 (Tafel 257), an der Korrespondenz zwischen Schiller und Goethe um die *Horen* von 1794 (Tafel 196 und 197), oder an dem Promotionsgesuch von Karl Marx, das dieser 1841 von Berlin aus an die Jenaer philosophische Fakultät richtete, die ihn wenig später ebenso wie Hunderte anderer Absolventen preußischer Universitäten des 19. Jahrhunderts in Abwesenheit zum Doktor ernannte (Tafel 200).

Man braucht kein Prophet zu sein, um den Erfolg dieses Buches vorherzusagen, und wie bei Friedrich Becks und Eckart Hennings glänzender Einführung in *Die archivalischen Quellen* (1. Aufl. 1994, 4. Aufl. 2004) wird es gewiss nicht bei dieser ersten Auflage bleiben. Die folgenden kritischen Bemerkungen wollen deshalb vor allem als Vorschläge verstanden werden, wie dieses wichtige Buch seinen anspruchsvollen dreifachen Zweck, nämlich Lehr-, Lese- und Übungsbuch zugleich zu sein, künftig noch besser erfüllen kann.

Erstens: Das hinten angehängte Literaturverzeichnis ist etwas dünn geraten und könnte wohl auch enger an die Gliederung der Darstellung und der Tafeln angepasst werden. In dem Abschnitt über die karolingisch-romanischen Schriften vermisst man Hinweise auf die zahlreichen Faksimilebeigaben in den Schriften und Editionen der *Monumenta Germaniae Historica* (MGH), etwa auf Hartmut Hoffmanns *Buchkunst und Königtum* (1986), *Bamberger Handschriften* (1995) oder dessen *Schreibschulen des 10. und 11. Jahrhunderts* (2004). Es fehlen zum Beispiel auch die zu Unrecht etwas in Vergessenheit geratenen *Kaiserurkunden in Abbildungen* (1880–1891). Genannt werden müsste auf jeden Fall der ebenfalls sehr empfehlenswerte Leitfaden von Eckardt/Stüber/Trumpp, *Paläographie – Aktenkunde – Archivalische Textsorten* (50 Tafeln), der sich in der Praxis des akademischen Unterrichts bestens bewährt hat und der es innerhalb kürzester Zeit schon auf eine zweite Auflage gebracht hat (1. Aufl. 1999, 2. Aufl. 2005). Ferner hat die Paläographie längst auch das Internet erobert (vgl. z. B. *Paläographie Online* oder vor allem *Adfontes*). Was spricht dagegen, im Literaturverzeichnis eine eigene Rubrik über einschlägige Webseiten einzurichten?

Zweitens: Da wohl nur wenige Leser alle Tafeln lesen, würden sich diejenigen, die ihre paläographischen Übungen auch einmal unter bestimmten inhaltlichen Aspekten treiben oder einfach bloß ihnen besonders interessant erscheinende Texte lesen wollen, gewiss über Personen- und Sachregister freuen, die sie leichter zu den jeweils relevanten Tafeln führen.

Drittens: Anfänger, die mit Hilfe dieses Buches den Schritt ins Archiv wagen wollen, benötigen Musteralphabete, wie sie etwa für die neugotisch-deutsche Schrift bei Harald Süß, *Deutsche Schreibschrift* (1991) oder noch detaillierter bei Helmut Gutzwiller *Die Entwicklung der Schrift in der Neuzeit* (1992) zu finden sind. In den Partien zur Schriftentwicklung wünschte man sich ferner, dass die Erläuterungen zu den Ligaturen, Abkürzungen usw., bei denen die narrative Darstellung zwangsläufig an Grenzen stößt, statt mit Hinweisen auf entsprechende Befunde auf einzelnen Tafeln gleich an Ort und Stelle etwa mit zeilengroßen Ausschnitten aus den jeweiligen Tafeln veranschaulicht würden.

Viertens: In den oft sehr knapp formulierten Regesten zu den Tafeln sollte das jeweilige Datum eines Schriftstücks nicht bloß mit der Jahreszahl, sondern vollständig aufgelöst werden.

Fünftens: Oberste Priorität bei einer künftigen Neuauflage sollte die Vergrößerung der Tafeln haben. Namentlich einige Urkunden sind so klein abgebildet, dass sie nur mit Mühe bzw. Hilfsmitteln entziffert werden können. Es ist jedenfalls nur schwer einzusehen, dass dieses bei weitem ausführlichste paläographische Fachbuch hinter den Standards für

Abbildungsqualität und vor allem -maßstab zurückfällt, die die gängigen Tafelwerke zur lateinischen Schrift des Mittelalters oder die bewährten *Schrifttafeln zur deutschen Paläographie des 16.–20. Jahrhunderts* von Dülfer/Korn (50 Tafeln, 1. Aufl. 1966, 12. Aufl. 2007) gesetzt haben. Sollte bei der ernsthaft anzuratenden Änderung des Buchformats auch eine Vermehrung der Tafeln erwogen werden, dann müsste wohl in erster Linie das frühe und hohe Mittelalter stärker bedacht werden. Vielleicht könnte dabei auch auf die eine oder andere aus Franz Steffens *Lateinische Paläographie* (1929) längst bekannte Tafel zugunsten von Proben etwa aus den oben genannten Schriften und Editionen der MGH oder auch aus den zahlreichen neueren Ausstellungskatalogen verzichtet werden. Was die Frühe Neuzeit betrifft, so dürfte im Hinblick auf den genealogisch arbeitenden Leserkreis am ehesten eine noch stärkere Einbeziehung der Kirchenbücher (nur Tafel 150), sonst etwa auf die nicht vertretene Gattung der Stammbücher nützlich sein. Und wenn auch noch ein Wunsch für das 19. Jahrhundert erlaubt ist, so bieten sich unter dem mit manchen Tafeln gelegentlich schon berührten Aspekt der Schriftlichkeit der Unterschichten (z. B. Tafel 207 und 241) etwa Auswandererbriefe oder bauerliche Schreibebücher als ergänzende Textsorten an.

Schließlich ist sechstens bei der Lektüre, die die Rezension dieses Buches zu einem Vergnügen gemacht hat, noch folgendes aufgefallen: Das auf Tafel 222 abgebildete Schriftstück der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt an der Oder aus dem Jahr 1535 ist kein „Magisterdiplom“, das einem Kandidaten nach „erfolgter Disputation“ ausgestellt wurde, sondern eine Urkunde der Fakultät, mit der dem Kandidaten bescheinigt wurde, dass er nach ordnungsgemäßem Studium und bestandenen Examen die Magisterwürde empfangen hat. Einzelne Fehler oder kleinere Unzulänglichkeiten: Tafel 38, Z. 13 muss es heißen: *tanto* (statt *tauto*); Tafel 61, Z. 7: *et ut* (statt *et in*); Tafel 137, Z. 9: *Beutelhabern* (statt *Beuelhabern*); Tafel 216a, Z. 9: *emendatior* (statt *emendatur*); Z. 12: *Consulto Consiliario* (statt *Consultus Consiliarius*); Z. 13: *Ordinario et Professore Primario* (statt *Ordinarius et Professor Primarius*); Z. 18: *Professore Publico* (statt *Praeceptor Paedagogii*); Z. 24: *literis* (statt *litera*); *Schwartzzi* (statt *Schwartzii*); Tafel 232, Z. 23 und Z. 27: *G. = gratis*; Tafel 233, Z. 20: *est* (statt *es*); Tafel 237a, Z. 4: *votis* (statt *notis*); Z. 12: *liceret* (statt *leceret*); Tafel 257, Z. 13: *beneficii* (statt *beneficare*). Das sind freilich Lappalien angesichts der gewaltigen Leistung, die in diesem vortrefflichen Buch steckt.

Ulrich Rasche, Jena

**Walter DEMEL und Ferdinand KRAMER unter Mitarbeit von Barbara KINK (Hrsg.): Adel und Adelskultur in Bayern. München: C. H. Beck 2008 (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Beiheft 32). IX, 532 S. ISBN 978-3-406-10673-6. Preis: 16,00 EUR.**

**Wolfgang JAHN, Margot HAMM und Evamaria BROCKHOFF (Hrsg.): Adel in Bayern. Ritter, Grafen, Industriearone. Katalog zur bayerischen Landesausstellung 2008. Augsburg: Haus der Bayerischen Geschichte 2008 (Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur 55/2008). 343 S., ca. 400 farb. Abb. ISBN 978-3-937974-19-4. Preis: 18,00 EUR. Buchhandelsausgabe Stuttgart: Konrad Theiss Verlag 2008. ISBN 978-3-8062-2187-9. Preis: 29,90 EUR.**